

Calmer Tagblatt

Nr. 235.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang

Veröffentlichungsmasse: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 75 Pf. wöchentlich. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. u.

Samstag, den 8. Oktober 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 12.00 vierteljährlich. Bestellspreis 12.00 mit Befreiung. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Politische Rundschau.

Die Tagung des Völkerbundes ist zu Ende. Er hat lange getagt; Genf ist auch eine wunderbare Stadt. Der Millionenhaushalt des Bundes ist darnach. Und die Leistungen? Wir wählten keine und glauben doch die Tagung mit viel sachlicher Teilnahme beobachtet zu haben: Wir haben bisher grundsätzlich keine Stellung dazu genommen, jetzt ist es an der Zeit; vorher wäre es eine unverantwortliche Propaganda für diese Gesellschaft zur Beherrschung der Völker — selbstverständlich ohne moralische, rechtliche, politische oder finanzielle Haftpflicht — Aufsichtsrat: die Entente — gewesen. Um gar nichts anderes handelt es sich hier. Ober hatet der Völkerbund für das, was er veräußerte? B. V. Die österreichisch-ungarische oder die albanische Frage zu lösen? Ungarn hat sein Gesicht um Aufnahme in diesen Bund der Völker zurückgezogen; denn die Behandlung seines Gesuchs würde immer wieder verschoben. Ungarn ist noch nicht reif; es räumt nicht, wie es nach dem Friedensvertrag von Trianon sollte, das westungarische, überwiegend deutsche „Burgland“, und hält, der Entente zum Trotz, Karl von Habsburg als seinen rechtmäßigen König aufrecht. König Ludwig von Bayern soll übrigens kürzlich im Burgland gewesen sein, und man hört abenteuerliche Nachrichten von dem Plan der Errichtung eines katholischen Königreiches der Donauländer: Bayern, Österreich-Ungarn. Wir geben das mit Vorbehalt als Neuigkeit wieder. — Der österreichisch-ungarische Grenzstreit geht lustig weiter, die Meldungen darüber so laut durcheinander als die vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz. Wir fragen, wer haftet dafür, daß immer noch kein Friede wird in Europa und der Welt? Wer anders als die Entente mit ihren Friedensverträgen von Versailles, Trianon und Sevres? Wer hat Europa balkanisert, um es dadurch dauernd zu beherrschen? Und wer anders setzt das „Kriegsspiel“ in gleicher Weise fort als der Völkerbund? Die ungarische Frage ist verschoben wie die albanische, — und der Krieg zwischen Albanien und Südslawen steht neuesten Nachrichten nach unmittelbar bevor. Damit wäre Ungarn nach einer Seite frei. Denn Südslawen gehört zur Kleinen Entente, so genannt, weil sie im Dienste der „großen“ steht, und diese Kleine: Tschechien, Südslawen, Rumänien hält sich bekanntlich zum Eingreifen gegen Ungarn bereit. Man sieht: wir können jede Stunde wieder mitten in schönsten europäischen Kriege stehen. — Und in Genf tagte der Völkerbund und verschob!

Im Verschieben war er groß; alles, was wirklich wichtig und deshalb politisch heikel war, wurde vertagt — verschoben: d. h. gut aufgehoben bis zum nächsten Jahr, u. U. für Zeit und Weigelt. B. V. die überaus wichtige völkerrechtliche Frage — allerdings eine innere Angelegenheit des Bundes — der Eintragungspflicht aller Verträge beim Völkerbund, die ein Mitglied des Bundes mit einem anderen oder einem noch aufstehenden Staate abschließt. Das wäre allerdings das — längst verordnete — Ende der alten Geheimdiplomatie. Aber eben: die Geheimdiplomatie konnte nicht aufgegeben werden, ohne daß England, Frankreich und andre ihre geheimsten politischen Großpläne preisgeben müßten, und deshalb wurde die Behandlung der Frage verschoben. Im übrigen: ein Sieg der politischen Vernunft; ohne Geheimdiplomatie geht es in der Politik nun einmal nicht! Nur in Deutschland glaubt man noch — aber schon nicht mehr in der Jubelstunde der Revolutionszeit — an Möglichkeit und Segen einer öffentlichen äußeren Politik. Im Geheimen wurde auch in Genf diplomatisiert und politisiert: gelangt von der Vollversammlung verschwanden die meisten und wichtigsten Fragen in die nächtliche Behandlung von Ausschüssen und Unterausschüssen. Erledigt, was wir im rechten Sinn von erledigt verstehen, wurde eigentlich nichts, weder die hilenisch-bolivianische, noch die Wilnaer, noch die Opiumfrage oder die über Frauen- und Kinderhandel oder die Blockade- und Abrüstungsfrage oder das Hilfsverbot für Rußland. Wo etwas beschlossen wurde, sind es Beschlüsse ohne Inhalt und Gehalt; wie der ganze Bund und dessen Tagung — eine Formschabe. — Doch! zwei Beschlüsse fallen uns ein! Die Rede freiheit würde einmal beschränkt, und als „Dokument der Kultur“ ist hervorzuheben, daß die Auswanderung einer Zivilbevölkerung, die sich während des Kriegs als Mittel zum Zweck an Deutschland so bewährte, unter Umständen, im äußersten Falle, gestattet sein soll. Das bedeutet: daß die größte Schandtat der Menschheit durch den Völkerbund völkerrechtlich sanktioniert ist. Schluß! — Der Präsident des Bundes, der Holländer van Karnebeck hat in seiner Schlussrede ein Loblied der Tagung gesungen, an einzelnen Stellen ehrlicher Weise etwas kritisiert. Güter Neutraler! Wir haben nichts anderes erwartet. Woju weiter kritisieren? Wurde doch aus der Mitte des Bundes heraus schärfste Kritik geübt von dem englischen Südafrikaner Lord Robert Cecil, dem norwegischen Delegierten Lange und dem Schweden Frangulis. Nebenbei: ein Perser und der

In der Evinavasa Castria traten hin und wieder für Deutschland ein, und hatten manches — in der Abrüstungsfrage und in der obereschlesischen — an Vollversammlung und Völkerbundsrat — auszusprechen; Leon Bourgeois — Frankreich aber, ein berühmter Redner, fand im Völkerbund ein Instrument des Rechts. Zur obereschlesischen Frage bemerkte van Karnebeck in seiner Schlussansprache: Was die obereschlesische Frage betrifft, so wissen wir, daß die Arbeit der vier Ratsmitglieder, denen das Vorstudium dieses wichtigen Problems anvertraut wurde, sich auf gutem Wege befindet, sodas wir voraussehen können, daß der Völkerbundsrat in kurzer Frist die Lösung mitteilen kann, die er empfiehlt. Denn der Völkerbundsrat tagt weiter, und die Entscheidung über Oberschlesien sollte heute oder morgen fallen. Wir wollen keine falschen Hoffnungen, aber auch keine Besorgungen vorzeitig und unnötig erwecken und warten ab. Vielleicht regt doch die politische Vernunft; an den Sieg des Rechts haben wir keinen großen Glauben in einer Welt, in der Macht gilt und rechtlos ist, wer machtlos ist. — Hier bedeutsame Reden wurden in letzter Zeit gehalten: der englische Kolonialminister Churchill hat in Dundee, Clemenceau in St. Germain, der französische Abgeordnete Noblet in Genf und Lloyd George in Inverness gesprochen. Diese Reden gehören zusammen wie die vier Staatsmänner. Raum und Zeit beschränken uns heute; wir werden sie noch gebührend betrachten. — Deutschland hat etwas seine innere Ruhe gefunden, nur die Mark nicht; sie fällt und steigt wieder und fällt noch einmal. — Ein Sinnbild unsers Geschicks? Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, lehren Leben und Geschichte. Ein Volk hat, wie der einzelne Mensch, sein: nämlich das Schicksal, das es verdient: „In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne.“ So Schiller. — Politisch: Du hast es im Herz, im Kopf; in der Hand. Früchte sagte einmal, wach eine Philosophie man wähle, hänge davon ab, was für ein Mensch man sei. Wir sehen hinzu: was für ein Schicksal einer hat, hängt davon ab, wach ein Charakter einer ist. — Die Menschheit hat noch viel zu tun, es sind noch lange nicht alle Kulturaufgaben gelöst; es gibt aber auch noch Naturkräfte, die stärker sind als wir. Das hat das Unglück von Dypau mit seiner bis heute noch unbekannt, weil nicht erkannten Ursache gezeigt. Die Toten — 700 sollen es sein, die Verwundeten sind noch nicht gezählt (Abficht), sind Opfer der Natur und Kultur zugleich. Das gibt zu denken, nachzudenken über einen Sonntag: Sind wir Menschen, wenn wir unter den Verhältnissen stehen statt über diesen? Die Welttrübsal sind trotz Ernst Hädel noch nicht gelöst. — Rußland hungert: Während Europa das Hilfsverbot organisiert, können Millionen verhungern. Menschheit! Menschheit! — Das 19. Jahrhundert verendete 1914—1921. Denn der Krieg geht weiter im Frieden. Soll das 20. Jahrhundert überhaupt nicht aufgehen oder wie? Im Osten dämmert die rote Sonne des Bolschewismus, die Staatsmänner Europas halten Reden — und Deutschland weiß nicht, was es soll oder will. W. R.

Die obereschlesische Frage.

Neue Verteilungspläne?

Berlin, 7. Okt. Ueber das Schicksal Oberschlesiens, so erzählt das Stuttg. N. Tagbl. aus Berlin, wird jetzt aus Genf eine neue Variante verbreitet, die auf weniger einseitig orientierte Stellen als die bisherigen Meldungen zurückgeführt wird. Danach soll Beuthen und der größte Teil des Kreises Beuthen, sowie die Kreise Hindenburg und Rybnik bei Deutschland bleiben, während Plesch mit der südöstlichen Ecke des Industriegebiets einschließlich Kattowitz an Polen fallen sollen. Für den Kreis Rybnik, der in der Mehrheit polnisch gestimmt hat, aber aus wirtschaftlichen Gründen bei Deutschland bleiben wird, soll Polen im Nordosten, d. h. in den Kreisen Lublitz und Rosenbergr entschädigt werden. Auf den Gedanken einer zwangsweisen wirtschaftlichen Uebereinkunft zwischen Polen u. Deutschland soll verzichtet worden sein. Die Entscheidung des Völkerbundsrats wird spätestens Mitte nächster Woche erwartet.

Erwartungen der Polen.

Saarbrücken, 7. Okt. Der Pariser Vertreter der Saarbrücker Zeitung erzählt (nach dem Stuttg. N. Tagbl.) von wohlunterrichteter polnischer Seite, daß außer den Kreisen Plesch und Rybnik nunmehr auch Kattowitz, Beuthen und Tarnowitz, sowie ein Teil des landwirtschaftlichen Gebiets im Norden dem polnischen Reiche zugesprochen werden soll, dagegen werde Königshütte Deutschland zugesetzt.

Telegramme der deutschen Parteien und Gewerkschaften an den Völkerbund.

Königshütte, 7. Okt. Die deutschen politischen Parteien und Gewerkschaften von Königshütte haben folgendes Telegramm an den Völkerbundsrat in Genf geschickt: Die Bevölkerung

von Königshütte wendet sich in letzter Stunde an den Völkerbundsrat mit der Bitte, die über 50 000 Einwohner zählende größte Stadt Oberschlesiens beim Deutschen Reich zu belassen. Die Abstimmung ergab 74 Prozent der Stimmen für Deutschland. Die Existenz aller Kreise der Bevölkerung wurzelt in der Zugehörigkeit zum deutschen Wirtschaftsgebiet. Ihr verdankt die Stadt ihr schnelles Aufblühen. Sie würde eine Abtrennung mit dem Untergang ihres gesamten Wirtschaftslebens bezahlen. Wir vertrauen, daß die Unteilbarkeit Oberschlesiens, die uns im Friedensvertrag garantiert ist, die Grundlage für die baldige Entscheidung sein wird.

Kattowitz, 7. Okt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund sandte folgendes Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundsrats: Die immer schwieriger sich gestaltende Lage besonders in der weiterverarbeitenden und in der Bauindustrie veranlaßt die Kartellvorsitzenden und in der Bauindustrie veranlaßt die Kartellvorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der im Bezirk Oberschlesiens 135 000 Mitglieder umfaßt, am 6. Oktober in einer Besprechung die Ursachen dieser Krise und die Möglichkeit ihrer Beseitigung zu untersuchen. Uebereinstimmend ist man zu der Ansicht gelangt, die die Ursachen außer in der allgemeinen europäischen Depression in erster Linie in der Ungewißheit über das zukünftige Schicksal des Landes liegen. Nur mit Hilfe größerer Regierungsaufträge war es bisher möglich, die obereschlesische Industrie vor dem Zusammenbruch zu bewahren, der unausbleiblich ist, wenn die Entscheidung nicht so bald wie möglich getroffen wird. Wir geben hierbei der Ueberzeugung Ausdruck, daß die obereschlesische Industrie ein unteilbares Ganzes ist. Eine politische Grenze in diesem Gebiet muß die Produktionsfähigkeit der Betriebe auf das schwerste erschüttern und ihren Bestand und Entwicklungsmöglichkeit vollkommen in Frage stellen. Wir verlangen deshalb die Anerkennung des Grundgesetzes der Unteilbarkeit des Industriegebiets. Diese Erkenntnis läßt sich aber nicht allein durch das Studium mehr oder minder gefährlicher wirtschaftlicher Werke, durch die Vernehmung noch so hervorragender Kenner des Landes gewinnen. Sie kann nur aus der eigenen Erkenntnis der Dinge geschöpft werden. Wir richten deshalb an den hohen Völkerbundsrat die bringende Bitte, vor der Entscheidung über die Grenze des Landes durch berufene Sachverständige die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu untersuchen. Im Interesse der obereschlesischen Industrie, die ein wesentlicher Bestandteil der europäischen Wirtschaft ist, und im Interesse der obereschlesischen Arbeiterschaft erwarten wir, daß dieser Untersuchung die sofortige Entscheidung über die politische Zugehörigkeit des Landes folgt.

Noch keinerlei Beschlüsse bekannt.

London, 7. Okt. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt zu der Haltung Großbritanniens gegenüber dem obereschlesischen Problem, der britischen Regierung lagen keinerlei genaue Informationen bezüglich des Beschlusses des Völkerbundsrats vor. Es sei nur bekannt, daß der Rat eine Grenzlinie in Erwägung ziehe, die sich der Eszoralinie nähere und daß er sich mit der Frage der Vergütung wirtschaftlicher Schäden beschäftige, die mit einer Teilung des Industriedreiecks verbunden wären.

Der Reichskanzler über die Zukunft Oberschlesiens.

Freiburg i. B., 7. Okt. Der Reichskanzler Dr. Brüch gewährt dem Korrespondenten der „Baseler Nationalzeitung“ eine Unterredung, worin er sich über die Zukunft Oberschlesiens, wenn das Gebiet bei Deutschland bleiben sollte, äußerte, daß das Autonomiegesetz unter allen Umständen durchgeführt würde. Er glaube, daß eine Politik der Versöhnung die allerbeste Lösung der obereschlesischen Frage sein werde. Er glaube auch daran, daß eine solche Politik die einzige sei, die Deutschland betreiben könne. Nur Versöhnung könne diesem Lande den langersehnten Frieden geben. Der Zustand habe zunächst jedoch die Versöhnung zunichte gemacht. Aber die Ergebnisse des dritten polnischen Aufstandes haben doch gezeigt, daß nur Versöhnung das Heilmittel ist, das allen helfen kann. Wir müssen auch von den Oberschleslern, die am 20. März ihre Stimme für Polen abgegeben haben, erwarten, daß sie, wenn die Entscheidung über Oberschlesien gefallen ist, ehrlich und loyal am Wiederaufbau Oberschlesiens mitarbeiten. Inzwischen blicken alle Augen in Deutschland nach Genf. Eine Entscheidung, die unserem guten Recht nicht entspricht, würde nicht nur jede Möglichkeit eines Aufstieges für Oberschlesien vernichten, sie würde auch das demokratische friedliche Deutschland ins Herz treffen. Gott gebe, daß sich diese deutsche und auch europäische Lebensfrage zum Guten wende.

Beizperiode
ng von
ampf-
eizungen,
aturen,
ng
ungen,
en,
stems empfohlen.
Calw
de
tralheizungen.
anzung
e, tragbare
annisbeer-
erfrücker
aspflanzen
er
straße 420.
!
ohne Warmwasser-
erlung,
jeder Größe mit
Rupferstift.
Hand- und Kraft-
betrieb
en bei
Bad Liebenzell
Installationsgesellschaft
erkauf
D. Bahndurchsch
ien bestellt.
ern verkauft werden.
le dieses Blattes.
ngere
Mädchen
Frauen,
ult haben die Geschlechts-
Börsenfabrikation zu er-
n, werden bei guter Be-
ng gesucht.
Eintritt sofort.
Rothfuß, Hirsa,
Geschlechtsabrikation.
Neubuch.
schfarbige
Mildziegen
verkauft
h. Roller, Schmied.
Kaffee
in bekannt guter
Mischung.
roh und jede
Woche frisch
gebrannt
empfehl
C. Serva
Fernspr. Nr. 12f.

Der deutsch-französische Lieferungsvertrag.

Die Unterzeichnung der Nebenabkommen.
Wiesbaden, 7. Okt. Nach der gestrigen Unterzeichnung des Hauptabkommens werden heute die Nebenabkommen, die sich auf pauschale Abfindung von Restitutionsverpflichtungen aus dem Versailler Vertrag und auf die Regelung der Kohlenlieferung beziehen, unterzeichnet. Die beiden Minister verlassen Wiesbaden heute mittag.

Wiesbaden, 7. Okt. Die heute von den Ministern Dr. Rathenau und Loucheur unterzeichneten Nebenabkommen haben folgenden wesentlichen Inhalt: Drei Abkommen beziehen sich auf die Abfindung der Frankreich gegenüber geschuldeten Restitutionsverpflichtungen. Danach werden lediglich diejenigen Maschinen noch zurückgeliefert, die vorher abberufen worden sind. Dafür wird Deutschland an Frankreich innerhalb acht Monaten 120 000 Tonnen Industriematerial, die nach Art und Gewicht dem bereits zurückgelieferten Material entsprechen, liefern. Außerdem bekennt sich Deutschland Frankreich gegenüber als Schuldner einer Summe von 158 Millionen Goldmark, die im Verlauf von fünf Jahren, beginnend am 1. Mai 1926, in gleichen Raten im Wege der Aufrechnung gegen Verpflichtungen Frankreichs gegenüber Deutschland und in Ermangelung solcher Verpflichtungen durch Barzahlung zu tilgen sind. Die Restitutionsverpflichtungen von rollendem Eisenbahnmaterial wird auf 6200 Wagen beschränkt. In Abfindung der weitergehenden Restitutionsverpflichtungen wird Deutschland an Frankreich 4500 neue Fahrzeuge liefern. Die Restitutionsverpflichtung von Deutschland aus Frankreich nach Deutschland verbrachten Tiere wird durch die Lieferung von 62 000 Pferden, 25 000 Rindern, 25 000 Schafen und 40 000 Bienenstöcken abgelöst. Außerdem hat Deutschland gegen Gutsschrift auf Reparationskonto weitere 13 000 Pferde an Frankreich zu liefern. In allen drei die Restitutionsverpflichtungen Abkommen ist ausdrücklich bestimmt, daß nach Ausführung der darin vorgesehenen Lieferungen Deutschland Frankreich gegenüber seine Verpflichtungen aus Artikel 238 des Friedensvertrags erfüllt hat.

Das vierte Abkommen bezieht sich auf die Kohlenlieferungen und bedarf, da es teilweise auch die Lieferungen an Belgien, Italien und Luxemburg betrifft, der Zustimmung der Reparationskommission. Deutschland verzichtet Frankreich gegenüber für die Lieferungen über Rotterdam, Antwerpen, Gent und andere nichtdeutsche Häfen auf den Fobpreis. Es erhält für diese Lieferungen den deutschen Inlandspreis plus Transportkosten. Deutschland hat das Recht der freien Ausfuhr seiner Kohlen, wenn es die Anforderungen der Reparationskommission erfüllt. Die Alliierten verpflichten sich, die von Deutschland gelieferten Kohlen nur für den eigenen Bedarf und den Bedarf ihrer Kolonien und Protektorate zu verwenden. Deutschland kann bei etwaiger Ausführung der unter Artikel 299 aufrecht erhaltenen Vorkriegsverträge bis zu 150 000 Tonnen monatlich der so gelieferten Mengen auf die anderen Pflichtlieferungen an Frankreich anrechnen. Der Erlös solcher Lieferungen wird auf Reparationskonto eingezahlt.

Rathenau über den Wert des Vertrags für Deutschland.

Berlin, 8. Okt. Gestern nachmittag erklärte Minister Dr. Rathenau Vertretern der Presse zu dem mit Loucheur abgeschlossenen Nebenabkommen u. a.: Seit Jahren fand zum erstenmal eine Verhandlung statt, bei der ein freies, nicht diktiertes Abkommen das Ergebnis war. Vielleicht liegt eine symbolische Bedeutung darin, daß die beiden Nationen, die sich in vielen aufeinanderfolgenden Kriegen bitter bekämpft haben, zum erstenmal zu einem wirklichen Friedenswerk vereinigt sind. Um dieses Werk zu ermöglichen, bringt Deutschland ein hartes Opfer. Aber wenn man berücksichtigt, daß die Geldleistungen schwerer auf Deutschland lasten als jede andere Bürde und daß mit der Fortdauer der Geldleistungen die Entwertung der Mark und damit die Unordnung der Staatsfinanzen unabwendbar verknüpft ist, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die teilweise Vorleistung von vier Jahren weitaus — auch finanziell betrachtet — das kleinere Übel ist. Durch das Abkommen wird ferner für die deutsche Produktion ein Absatzgebiet erschlossen, das vermutlich niemals wieder der deutschen Wertlosigkeit entgegenwirkt. Die Abmachung kommt mittelbar auch allen anderen Nationen zugute, denn die Waren, die zur französischen Wiederherstellung gebraucht werden, drücken nicht auf den Weltmarkt. Weiter besteht die Möglichkeit, ähnliche Vereinbarungen mit anderen alliierten Ländern zu treffen. Es besteht die Hoffnung, daß durch diese erste grundlegende, auf friedlicher und geschäftlicher Basis erfolgte Verständigung eine Periode der europäischen Gemeinschaftsarbeit und des Wiedererwachens der Weltwirtschaftsollaborität eingeleitet wird.

Minister Dr. Rathenau hat gestern nachmittag um 5 Uhr mit den deutschen Sachverständigen die Rückreise nach Berlin angetreten. Minister Loucheur verließ bereits um 1.27 Uhr mit dem Wiesbaden-Pariser Schnellzug Wiesbaden.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, sollen die Verhandlungen zwischen dem Reichkanzler und den Vertretern der Industrie über die Frage der finanziellen Regelung der Bestimmungen des Wiesbadener Abkommens am nächsten Donnerstag beginnen.

Pariser Zeitungsstimmen zum Vertrag.

Paris, 7. Okt. Philippe Miller schreibt im „Petit Parisien“ zur Unterzeichnung des Wiesbadener Abkommens, die Reparation in natura sei kein Allheilmittel. Wenn man sie weiter betreibt, könne sie vielleicht der französischen Industrie Nachteile bringen. Aber was man mit Beharrlichkeit betreiben müsse, sei die Methode direkter Verhandlungen zwischen den Gegnern von gestern. Es sei vielleicht die einzige Methode, die Kriege in Zukunft unmöglich machen könne. — „Ceuve“ nennt das Abkommen wohlthuend, weil es zwischen den ehemals feindlichen Ländern das freie Spiel der Wirtschaftstätigkeit wieder herstelle und vielleicht dadurch nach und nach das große Mißtrauen beseitige, das das Haupthindernis für die Wiederherstellung des politischen Gleichgewichts und der wirtschaftlichen Gesundung Europas bilde.

Die Besatzungskosten.

Paris, 6. Okt. Auf der Grundlage des heute Vormittag mitgeteilten Beschlusses der Reparationskommission, für die Ausrechnung der Besatzungskosten bis 1. Mai 1921 den Durchschnittsurs desjenigen Vierteljahres zu berechnen, in dessen Verlauf die Ausgaben gemacht wurden, betragen diese Kosten für die Zeit

vom 11. November 1918 bis 30. April 1921 in der Währung der einzelnen Besatzungsmächte: Amerika 278 067 510 Dollar, Frankreich 2 304 850 470 Francs, England 52 881 898 Pfd. Sterling, Belgien 378 731 390 belg. Francs, Italien 15 207 717 Lire.

Auf Ersuchen Frankreichs hat die Reparationskommission beschlossen, die Besatzungskosten nach dem Durchschnitt des Vierteljahres in Goldmark anzurechnen. Hieraus ergeben sich folgende Ziffern: Amerika 1 106 732 830 Goldmark 12 Pfennig, Frankreich 1 276 450 838 Goldmark 42 Pf., England 991 016 853 Goldmark 53 Pf., Belgien 194 706 228 Goldmark 27 Pfennig, Italien 10 064 861 Goldmark 29 Pfennig.

Zusammen für die Zeit vom 11. November 1918 bis 1. Mai 1921 rund 3633 1/2 Millionen Goldmark.

Ausland.

Heeresstärke und — Abrüstung?

London, 4. Okt. Der Washingtoner Berichterstatter der Chicago Tribune berichtet, daß Frankreich amtlichen Ziffern zufolge, mit seiner aktiven Heeresstärke von 1 134 000 Mann an zweiter Stelle stehe, China an erster Stelle mit 1 370 000 Mann, Deutschland mit 100 000 Mann an letzter Stelle. Englands Heeresstärke beträgt 740 500 Mann, die Vereinigten Staaten kommen mit 150 000 Mann an vorletzter Stelle. Diese Ziffern sollen von der Washingtoner Konferenz im November erörtert werden.

Die Kriegsgefahr in Europa, nicht im Stillen Ozean.

London, 6. Okt. Lord Bryce erklärte in einer Rede in Newport, seiner Ansicht nach liege die Gefahr eines zukünftigen Krieges auf dem europäischen Festland und nicht im Stillen Ozean.

Die Kleine Entente gegen Ungarn.

London, 6. Okt. Der rumänische Minister des Außeren Iac Jonescu, der gestern zu einer Besprechung mit Lloyd George und Lord Curzon hier eingetroffen war, und am Abend über Banar nach Bukarest zurückgekehrt ist, erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, die kleine Entente würde eine Mißachtung des Vertrages von Trianon nicht gestatten.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch Desterreichs.

Wien, 7. Okt. Der Ausverkauf der Wiener Geschäfte entwickelt sich unter dem Einfluß des tiefen Standes der österreichischen Valuta in beängstigender Weise fort. Besonders heftig ist der Andrang auf die Lebensmittelgeschäfte. Mehrfach verlangten die Verkäufer bereits die Bezahlung in ausländischer Valuta. Die starke Benutzungslosigkeit, von der die gesamte Bevölkerung ergriffen ist, findet auch in den Blättern einen lebhaften Ausdruck.

Wien, 7. Okt. In der Zeit vom 10. bis 30. September haben in Wien Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Rumänien stattgefunden. Diese haben zur Paraphierung eines Vertrages geführt, der zunächst den Regierungen zur Genehmigung unterbreitet und sodann den Parlamenten vorgelegt werden wird. Der neue Vertrag beruht auf dem Prinzip der beiderseitigen Weisbegünstigung.

Vom internationalen Hilfswerk für Rußland.

Kopenhagen, 6. Okt. Aus Stockholm wird telegraphiert, daß die Regierung eine halbe Million Kronen für die Hilfsaktion in Rußland bewilligt hat. Der Betrag wird dem schwedischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Brüssel, 6. Okt. Die internationale Hilfskonferenz für Rußland erörterte heute die von Hoover und Hansen mit Sowjetrußland getroffenen Abmachungen. Sie scheint private Initiativen zu bevorzugen, ohne Staatshilfe abzuwarten mit Rücksicht auf die Kinder in Rußland. Sie befürwortet das Hoover'sche System und hält eine Unterjochung für unerlässlich, ehe man die Regierungen zu weitgehendem Eingreifen veranlaßt.

Herzlicher Empfang der deutschen Hilfsexpedition in Rußland.

Berlin, 6. Okt. In seinem Bericht an das deutsche Rote Kreuz vom 26. 9. teilt Professor Mühlens mit, daß die Hilfsexpedition des deutschen Roten Kreuzes in Petersburg auf das herzlichste empfangen wurde. Die Hilfsexpedition wird sich zunächst in das am schwersten heimgesuchte Gebiet des Gouvernements Ka an begeben, um von dort aus auch die Wolgastrikte zu bereiten. Der Sanitätszug wird spätestens am 10. Oktober von Petersburg abgehen.

Die Beisetzung Wilhelms II.

Ludwigsburg, 7. Okt. Um 10 Uhr wurde das Auto mit der Leiche König Wilhelms erwartet. Lange vor der festgesetzten Stunde zogen Reichwehrruppen, Schulen, Vereine durch die Straßen und ordneten sich zum Spatier. Punkt 10 Uhr setzte das Glockengeläute von allen Kirchen der Stadt ein: der tote König nahte. Ein stilles Grüßen, eine tiefe Bewegung ging durch die Menge und schon war das Leichentragwerk vorüber, um zum letztenmal den toten König nach seinem Lieblingsplätzchen, dem Landhaus Marienwahl, draußen an der Straße nach Eggenheim, zu bringen. Dort war unterdessen alles veranmelt, was irgendwie mit dem Fürsten im Leben in Verbindung gestanden hatte: Fürsten und Prinzen, Adelige und Minister, die ehemaligen Hofdamen, die Kammerherren, die Generalität des alten und neuen Heeres und Offiziere in großer Zahl. Aus dem über und über mit Blumen geschmückten Auto wurde der Prunkzug, überzogen mit rotem Samt und verziert mit Goldblechen, in dem in schlichtem Eisenjag die Leiche des Königs ruhte, auf dem Leichenwagen getragen. Die herzogliche Familie und die fürstlichen Persönlichkeiten waren gleichzeitig in Autos aus Bebenhausen eingetroffen. Punkt 11 Uhr setzte sich, unter dem Geläute sämtlicher Glocken, der ungeheuer Leichenzug in Bewegung. Vorauf ging die evangelische Geistlichkeit des Bezirks Ludwigsburg. Dann folgte Bischof Dr. v. Keppler mit seinem Ceremoniar, die Beamten- und Dienerschaft des Königl. Hofes, die Forstbeamten und hierauf unter Vorantritt des Oberhofmarschalls Graf Stauffenberg, der mit sechs schwarzver-

hängten Pferden bespannte Leichenwagen. Hinter ihm ging Oberhofprediger Prälat Dr. Hoffmann, dem sich die männlichen Angehörigen des herzoglichen Hauses angeschlossen. Zu beiden Seiten des Leichenwagens bildeten die früheren Kammerherren und die Generale des württembergischen Heeres, alle in großer Uniform, die begleitende Ehrenwache. Von dem fürstlichen Trauergefolge, das dem Sarge folgte, seien genannt: Herzog Albrecht in Generaluniform und mit dem Feldmarschallsstab, neben ihm der Schwiegerohn des Verstorbenen, der Fürst zu Wied und der Großherzog von Baden, weiter die Fürsten zu Schaumburg-Lippe, zu Waldeck, Prinz Sigismund von Preußen als Vertreter des Kaisers und weitere zahlreiche fürstliche Persönlichkeiten, Prinzen und Grafen. Weiter sah man im Trauerzug die ehemaligen Königl. Minister Freiherr Dr. v. Weizsäcker, Dr. v. Schmiedlin, Dr. v. Habermaas, v. Pistorius und v. Mandry. Die württ. Staatsregierung war durch Staatspräsident Heber, die Minister Liebig, Graf. Holz und Schall vertreten, das Landtagspräsidium durch Walter und Vizepräsident Roth. Daran schlossen sich an die Abordnungen der ehemaligen Regimenter, der Kriegervereine, zahlreiche Beamte und nicht zu vergessen, die Studentenschaft aus Tübingen, Stuttgart und Hohenheim in vollem Wiß. Die Sueren von Tübingen, bei denen der König Alter Herr war, und die Bremer aus Göttingen, denen der König während seiner Studienzeit einst zugehörte, seien besonders genannt. Der Weg von Marienwahl zum Alten Friedhof zieht sich durch die Stadt in ihrer ganzen Länge hin. Beim Passieren des Leichenwagens salutierten die Truppen, die Fahnen senkten sich, die Hüte der umsäumenden Menge küsteten sich und ein stilles letztes trauriges Grüßen bewachte die Menschenmassen. Die Straßen waren vielfach von Kindern mit Blumen überstreut.

Mit dem Glockenschlag 12 Uhr begann die Feter auf dem Alten Friedhof. Herzogin Charlotte mit den weiblichen Angehörigen des herzoglichen Hauses war bereits um das schlichte Grab versammelt, als der Leichenzug dort eintraf. Das weiße große Marmorkreuz, umgeben von Palmen und überhöhet von den düsteren Zweigen einer Trauerweide, bildeten einen wirksamen Hintergrund der Grabstätte. Der Männergesangverein Ludwigsburg eröffnete die Trauerfeier mit dem Lied: „Sei getreu bis in den Tod“. Der Geistliche, Divisionspfarrer Stadtmann, sprach hierauf Schriftworte des Trostes, des Glaubens und der Hoffnung. Prälat Dr. Hoffmann legnete die Leiche ein. Während der Verfertigung erklang wieder ein Trauerlied und daran anschließend ein Danzgebet. Silchers „Stumm schläft der Sänger“ mit unterletem Text, bildete den Abschluß der einfachen Trauerfeier am Grabe. Die Angehörigen des Königshausen waren noch Blumengrüße in das offene Grab und dann zog die große Leichenbegleitung und das württembergische Volk am offenen Grabe seines letzten Königs vorüber, traurigen und dankbaren Mides.

Ludwigsburg, 7. Okt. Ohne jedes Gepränge, wie er es gewünscht hatte, aber unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung wurde heute vormittag 11 Uhr die sterbliche Hülle des Herzogs Wilhelm zu Württemberg auf dem Alten Friedhof an der Seite seiner ersten Gemahlin, der Prinzessin Marie, der Erde übergeben. Prälat Dr. Hoffmann sprach am Grabe ein ergreifendes Gebet und legnete die Leiche ein. Unter dem Gesang des Männerchors: „Stumm schläft der Cole.“ senkte sich der Sarg in die Tiefe. Als die Angehörigen den Toten den letzten Gruß erwiesen hatten, zogen Tausende und Abertausende am Grabe vorüber, um ihrem einstigen aufrichtig verehrten König das letzte Geleit zu geben.

Beileid der ev. Kirchenregierung.

(EVB) Stuttgart, 7. Okt. Die evang. Kirchenregierung hat durch eine Abordnung einen Kranz am Sarge des letzten Schirmherrn der evang. Landeskirche niederlegen lassen und der Herzogin Charlotte ein Beileidsschreiben überhandt, in dem es heißt: Die evang. Landeskirche gedenkt mit innigem Dank dessen, was der edle Fürst ihr als gültiger, auf die Pflege wahrer Religiosität sorglich bedachter Schutz- und Schirmherr und allen ihren Dienern als leuchtendes Vorbild echter Frömmigkeit gewesen ist. Unvergänglich wird sein Andenken bei uns fortleben. Ev. Kgl. Hoheit aber schenke Gott Kraft und Trost, das schwere Leid zu tragen und zu überwinden.

Trauerumgebung der Stadt Ludwigsburg.

(EVB) Ludwigsburg, 7. Okt. Im Gemeinderat hielt Oberbürgermeister Dr. Hartenstein dem verstorbenen Herzog einen warmen Nachruf, wobei er besonders auf dessen Wirksamkeit in Verwaltungsrat der Wernerischen Kinderheilanstalt hinwies und auf das Wohlwollen des Verstorbenen für die Stadt bei mancherlei Anlässen. Eine allgemeine Trauerumgebung der Einwohnerschaft findet in den nächsten Tagen statt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Oktober 1921.

Vom Rathaus.

(Am Donnerstag nachmittag fand auf dem Rathaus eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Vorsitz: Stadtschultheiß Göhner. Nach der Tagesordnung wurden folgende Gegenstände behandelt und beschlossen: 1. Die Miete für die Wohnungen in städtischen Gebäuden werden neu festgelegt, d. h. entsprechend dem Wert der Wohnung und in Anpassung an den Geldwert von heute erhöht. Die Erhöhung des Mietpreises der einzelnen Wohnungen wird vom Gemeinderat vorgenommen aufgrund des bisherigen Mietzinses und dem von der Wohnungsschätzungskommission festgestellten Wohnungswertpreis. Die Erhöhung bleibt durchweg unter der Grenze des letzten; auf die einzelnen persönlichen Verhältnisse wird in entgegenkommender Weise Rücksicht genommen. Nicht eingeklärt in den Mietzins sind die sog. Nebengebühren: Wasserzins, Latrinereinigung, Müllabfuhr und Kaminreinigung. Die Erhöhung gilt rückwirkend ab 1. Juli. Als Mietvertrag soll der 1919 von der Wohnungskommission vereinbarte Vertrag mit

geigmäßen A dem Mietsver ter zugrunde Ein Geluch des 20 Quadrat. m. Der Dr. Zahrentan den Erwerb e Eigenheimes f den, das Bode sädtische Scha öffentlich au tag einigt. Bedürfnis soll ein solcher wird genehmigt kleinere lauter

Hilfsaktion für

Man schreibt meinen deutsche (ausgrund eines eine U e b e O p p a u an d schiedenen Bet vertrauenswürdig Zustimmung u fests durch die Hilfswerk zuzun bereithaft ein

Wie wir e aus vorgenom beamteten und schule, den bei samlung

Matmaßlich

Störungen gänzliger Lage weitig bedeckte erwarten.

Stammheim Unghias von 22 Jahre alt.

Leberstöße

Nr. 161

Die S

und Landw werden auf dringend erlucht,

arbeitsamt um gabe der gestell (Cohn usw.)

Die genaue ff die unentbeh kämpfung der

Betont wir dieser Angeie d nehmen, die ihn kräfte einzufelle Calw, den

Bergebu

Zu einem des Herrn Ad

Maurer-, Zim Glajer-, Schlo zu vergeben.

Pläne, u Gasthaus zum gelegt, und wolle beschrieb aufgef ds. Wis., nach Calw, den

M

D

D

D

D

D

D

D

en. Hinter ihm ging dem sich die männlichen angeschlossen. Zu beiden früheren Kammerherren Seeres, alle in großer Bon dem fürstlichen seien genannt: Herzog dem Feldmarschallstab, storbenen, der Fürst zu weiter die Fürsten zu gismund von Breußen hährliche fürstliche Per- Weiter sah man im stifter Frelherr Dr. a abermaas, v. Pistorius rung war durch Staats- Graf, Volk und Schall Walter und Vizepräsi- Abordnungen der ehe- ne zahlreiche Beamte aus Tübingen, Strub- Die Sueden von W- err war, und die Ste- während seiner Stu- genannt. Der Weg vor sich durch die Stadt in ren des Leichenwagens in sich, die Hülfe der um- stillos lehtes trauriges ie Straßen waren viel- ut. um die Feler auf dem mit den weiblichen An- bereits um das schlichte ort eintraf. Das weiße n und überhöhet von bilden einen wirk- Männergefangenen mit dem Lied: „Sei ge- Divisionspfarrer Stadel- Trostes, des Glaubens ann legnete die Leiche wieder ein Trauerlich Stühlers „Stumm schlief- te den Abschlus der ein- gehörigen des Königs- offene Grab und dann württembergische Volk vorüber, traurigen und

geigmäßigen Aenderungen und Ergänzungen ausgearbeitet und dem Mietsverhältnis zwischen Stadt (Vermieter) und Mieter zugrunde gelegt werden. — 2. Verkauf städtischen Bodens: Ein Gehuch der Witwe Chr. Weiß um läufige Abtretung von 20 Quadratm. städtischen Bodens am Hirzauer Weg wird bewilligt. Der Quadratmeter kostet 10 M. — Ein Gehuch des Dr. Fahrtenamp-Teinach um Zugserlaubnis nach Calw und den Erwerb eines städtischen Grundstücks zur Erstellung eines Eigenheimes liegt vor. Die Zugserlaubnis soll erteilt werden, das Bodengehuch wird in Behandlung genommen. — 3. Die städtische Schafweide soll wie anderwärts zur Wiederverpachtung öffentlich ausgeschreiben werden. Dabei werden im Pachtvertrag einige zeitgemäße Aenderungen vorgenommen. — 4. Da Bedürfnis nach einem weiteren Abendkurs vorhanden ist, soll ein solcher abgehalten werden; der Beitrag der Stadt dazu wird genehmigt. — Zum Schluß folgen einige persönliche und kleinere laufende Angelegenheiten.

Hilfsaktion der Arbeiterchaft im Oberamt Calw für die Verunglückten in Oppau.

Man schreibt uns: Der Ortsausschuß Calw des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes empfiehlt seinen Mitgliedern, (aufgrund eines einstimmigen Beschlusses der Ausschuß-Delegierten) eine Ueberstunde zu leisten und den Erlös für Oppau an den Ausschußkassier abzuliefern. Die Leiter der verschiedenen Betriebe gaben nach Verhandlungen mit den Betriebsvertretern im Interesse der guten Sache bereitwillig ihre Zustimmung und haben sich schon z. T. bereit erklärt, auch ihrerseits durch die Ueberstunde einen größeren Betrag dem Oppauer Hilfswerk zuzuwenden. Möge diesem schönen Zeichen von Hilfsbereitschaft ein voller Erfolg beschieden sein.

Wie wir erfahren, werden Sammlungen für Oppau auch vorgenommen von den Organisationen der Post-, Eisenbahnbeamten und -Unterbeamten, in der Gewerkschule, Frauenarbeitschule, den beiden Handelsschulen usw. Auch soll eine Haus-sammlung stattfinden. (Näheres folgt.)

Unwähliches Wetter am Sonntag und Montag.

Störungen kommen auf. Da aber der Hochdruck noch in günstiger Lage steht, so ist am Sonntag und Montag zwar zeitweilig bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Stammheim, 7. Okt. Zu den Beklagenswerten Opfern des Unglücks von Oppau zählt auch der hiesige Bürger Karl Strinz, 22 Jahre alt. Er arbeitete z. B. der Explosion als Gipsler an

einem Fabrikneubau. Der Bedauernswerte zählt immer noch zu den Vermissten. Den Eltern des Betroffenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu, umso mehr, als auch ein Bruder des Opfers im Kriege vermisst wurde.

(SCB) Eltingen O. A. Leonberg, 6. Okt. Die 25 Jahre alte Tochter des Heinrich Köhle von hier wurde laut Leonb. Ztg. mit einer Schußwunde tot aus der Gleis gezogen. Der Tatverdächtige ist ein gelstestranter junger Mann, der früher schon in einer Heilanstalt untergebracht war.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Frankfurt, 8. Okt. An der New-Yorker Nachbörse gab die Reichsmark 0.827/10 Cents, das entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von M. 121.67. (Zeff. Ztg.)

Ueberwachung des Handels mit Kartoffeln.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Da sich in letzter Zeit die Klagen über die preistreibende Tätigkeit im Lande umherreisender, vielfach wilder und landfremder Aufkäufer von Kartoffeln gemehrt haben, wurden sämtliche in Betracht kommenden Stellen erneut angewiesen, die Tätigkeit der Händler aufs Schärfste zu überwachen und gegen wilde Händler, sowie gegen Verfehlungen insbesondere auch auf dem Gebiete der Preistreiber rücksichtslos einzuschreiten. Zur Erleichterung dieser verschärften Kontrolle wurde, wie einer im heutigen Staatsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachung zu entnehmen ist, gleichzeitig bestimmt, daß Kartoffeln in Wagenladungen nach Orten außerhalb Württembergs bei Bahntransport nur mit einem von der Landesverlörungsstelle abgestempelten Frachtbrief und bei jeder anderen Art der Beförderung mit einem Beförderungsschein der Landesverlörungsstelle verhandelt werden dürfen.

Vorläufiges Ergebnis der Hopfenernte in Württemberg.

Nach der heutigen Anbaustatistik waren in Württemberg 65 Gemeinden vorhanden, in denen je mindestens 5 Hektar mit Hopfen, insgesamt 1014,7 Hektar, angepflanzt waren. Die Hopfenanbaufläche, die vor 1920 921,8 Hektar betrug, hat also wieder zugenommen, aber noch lange nicht den Umfang des Jahres 1911 erreicht mit 2915 Hektar. Nach den vorläufigen Schätzungen der Saatenstandsberichte betrug heuer in den 65 Hopfengemeinden der Gesamttertrag 8006 Zentner, durchschnittlich 7,8 Zentner von 1 Hektar, gegenüber 14,3 Zentner im Vorjahr. Die heurige Hopfenernte bleibt also erheblich unter einer

Mittelernte zurück. Sie ist im Donaukreis verhältnismäßig am besten ausgefallen, im Schwarzwaldkreis, dem Haupthopfengebiet in der Nottener Gegend, aber unter mittel. Auch nach der Güte bleibt die heurige Hopfenernte hinter der vorjährigen zurück, ist aber immerhin als eine mittelgute zu einem nicht geringen Teile als eine gute, anzusprechen.

Märkte.

Pferde und Vieh.

(SCB) Leonberg, 6. Okt. Auf dem hiesigen Schweine- markt wurden Milchschweine zu 14¹/₂—330 M das Stück, Pauserschweine bis zu 680 M gehandelt. Der Verkauf war lebhaft.

(SCB) Stuttgart, 6. Okt. (Schlachtviehmarkt). Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 248 Ochsen, 31 Bullen, 386 Jungbullen, 183 Jungrinder, 360 Kühe, 517 Kälber, 738 Schweine, 200 Schafe und 5 Ziegen. Aus 1 Zentner Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen 1. 740—810, 2. 550—690, Bullen 1. 670—740, 2. 560—650, Jungrinder 1. 760—850, 2. 630—730 Kühe 1. 570—650, 2. 370—500, 3. 230—350, Kälber 1. 930—970, 2. 840—900, 3. 750—800, Schweine 1. 1316—1400, 2. 1200—1300, 3. 1000—1150, Hammelfleisch 900—1050, Schaffleisch 680—800. Verkauf des Marktes: Kälber lebhaft, Großvieh mäßig, Schweine langsam.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftl. Verkehrslophen in Zuschlag kommen. Die Schriftlitz.

Spar- und Vorschussbank Calw.

Amliche Börsenkurse vom 7. Oktober 1921 (ohne Gewähr)

Staatsanleihen	Aktien
5% Reichsanleihe	Deutsche Bank 440.00
4% „ „	Disconto-Gesellschaft 385.00
4% „ „	Dresdner Bank 319.00
Sparprämienanleihe	Württ. Vereinsbank 255.00
4% Württ. Staats-Obl.	Junghans Gebr. 640.00
3% „ „	Daimler 455.00
4% Bad. Obl. von 1901	Esslinger Masch. 730.00
4% Bayer. Obl.	Bad Anilin u. Soda-Fabr. 579.50
4% Oesterr. Goldrente	Hapag 372.00
4% Ungar. „ „	Nord. Lloyd 404.00
Pfandbriefe	Brauerei Wulle 465.00
4% Württ. Hyp.-Bank	Cement Heideb. 670.00
3% „ „ unverl.	Phönix Berew. 930.00
4% „ „ Cred.-Ver unk. 20	Devisen
4% „ „ Vereinsbank	Deutsch-Oesterreich 6.00
4% Frankf. Hyp. Bank	Schweiz 2160.00
4% „ „ Credit-Ver.	Holland 3920.00
4% Rhein. Hypok. kdb. 23	Bankmässige Ges. hätte aller Art. — Sparkasse.

Bezirks-Arbeitsamt Fernpr. Nr. 109

Die Herren Arbeitgeber in Haus- und Landwirtschaft, Handel und Industrie werden auf Grund der Verordnung vom 16. März 1919 dringend ersucht, alle offenen Stellen dem Bezirksarbeitsamt umgehend und mit möglichst genauer Angabe der gestellten Anforderungen und Arbeitsbedingungen (Lohn usw.) zu melden.

Die genaue Kenntnis des Bedarfs von Arbeitskräften ist die unentbehrliche Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der Arbeiter- und Dienstbotennot. Besont. wird, daß die Arbeitgeber selbstverständlich mit dieser Angelegenheit durchaus nicht etwa die Verpflichtung auf sich nehmen, die ihnen vom Arbeitsamt angebotenen Arbeitskräfte einzustellen.

Calw, den 6. Oktober 1921. Verwalter: Prof.

Bad Liebenzell.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Wohnstockaufbau auf Gebäude Nr. 149a des Herrn Adlerwirt Bott in Liebenzell, sind die Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Anstrich- und Treppen-Arbeiten zu vergeben. Pläne, Arbeitsbeschrieb- und Bedingungen sind im Gasthaus zum „Adler“ in Liebenzell zur Einsicht aufgelegt, und wolle Angebote nach den einzelnen, im Arbeitsbeschrieb aufgeführten Positionen bis Freitag, den 14. ds. Mis., nachmittags 3 Uhr dafelbst eingereicht werden. Calw, den 8. Oktober 1921. Kohler, Architekt.

Die ehemaligen Kriegsgefangenen,

welche noch Ansprüche auf Löhnung oder auf Entschädigung für abgenommene Gegenstände haben, wollen dieselben bis spätestens 30. November ds. Js. bei der unterzeichneten Stelle geltend machen. Für die Abfindung wird der jetzige Grad der Bedürftigkeit zu Grunde gelegt. Nach dem 30. November eingehende Gesuche können nur noch von den aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Kriegsgefangenen berücksichtigt werden.

Hilfsausschuß für Kriegsgefangene.

Schöner Herrenmantel, sowie eiserner Kinderbettlade ohne Matrage zu verkaufen. Zwinger 293 II. Gips-Geuch. 2 tüchtige Gipser finden dauernde Arbeit bei Ludw. Kentschler, Gipsmeister, Schöndronn. (Arbeitsstätte Teinach.)

Oberschlesien

verwüftet und geplündert von polnischen Horden, der notwendigsten Lebensmittel u. Kleidung beraubt, hungert.

Es ist dringend nötig durch Sammlung unverderblicher Lebensmittel den bedrängten Volksgenossen im Südoften zu helfen. Alleinige Lebensmittel-Sammelstelle für Württemberg: „Bereinigtes Verbandsheimatruener Oberschlesier“, Stuttgart, Kiener Bahnhof, Eingang IV A, Ludwigsburgerstr., Fernpr. 7016.

Bekanntmachung.

Pferde- und Viehmarkt

finden am 10. Okt. 1921 wegen Maul- u. Klauenseuche nicht statt. Bürgermeisteramt Pforzheim.

Verloren

ging von der Deckenfabrik, Leberstraße, Biergasse zum Marktplatz ein Paket enthält ein Kinderanzug. Bitte daselbe gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Abbitte.

Unterzeichneter nimmt die unwahren Aeußerungen geg. Jos. Schulz Milchhändler, u. Matth. Kusterer, Bauer, zurück. Unterhaugstett, 4. Oktbr. Joh. Georg Kalmbacher. 3. B. Schultheiß Amber.

Mädchen-Gesuch.

Zu kleiner Familie wird ein ehrliches Mädchen gesucht. Familienanschluß. Eintritt sofort. Frau Luise Rümelin, Zuffenhaußen b. Marktpl.

Lehrmädchen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes u. auf dem Arbeitsamt.

Rundschreiben Briefbogen

erhalten Sie rasch in der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Handarbeiten und Kleider werden aufgezeichnet.

Gr. Ausw. Stüchgarne usw. Stef. Pforzheim, Rennfeldstraße 5.

Dienstboten-Gesuche

haben in unserem Blatte (da ja der größte Teil der Auflage Verbreitung auf d. Lande findet) gewünschten Erfolg!

Mehrere Millionen-Umsätze in Porog-Futterkalk

in einigen Monaten des letzten Jahres, zur Zeit der Stallfütterung, beweist am deutlichsten die Güte der Ware und die Zufriedenheit aller Tierhalter. Geben Sie kleinem oder Großvieh den kalk-, salz- sowie nährkräuterhaltigen Porog-Futterkalk, der von einer ersten deutschen Universität auf Grund wissenschaftlicher und praktischer Fütterungsversuche als erstklassiges Produkt festgestellt wurde. Verlangen Sie die neueste Forschungsarbeit über Kalkverfütterung von Dr. Wollers, Broschüren, Prospekte gratis von der Chem. Fabrik Ritter, Verkaufs-Büro, Stuttgart, wohin auch Bestellungen zur richten sind, falls Niederlagen noch nicht bestehen.

Mein Vertreter, Herr Soudan wird demnächst die Rundschaft besuchen.

Die Futterknappheit erfordert dringend bei allen Tieren Kalkzufuhr.

Lichtspieltheater Badischer Hof
Morgen Sonntag mittag 3 Uhr und abends 8 Uhr.

**Die beiden Ehen
des Edcar Hallinger**
Gesellschaftsdrama von Sibil Smolowa
mit Beiprogramm

Restaurant Schlanderer
ist von heute ab
wieder geöffnet.

Sie sparen an Steuern
durch den Abschluss einer
**Lebens-, Aussteuer-
oder Pensions-Versicherung.**
Von der Einkommensteuer abzugsfähig sind
jährlich 1000 M für Lebensversicherungsbeiträge,
100 M für Sterbegeld; unbegrenzt abzugsfähig
sind Beiträge für Pensionskassenversicherungen.

**Deutsche Lebensversicherungsbank
Arminia A.-G. in München**
Vertragsgesellschaft der bayerischen Staatsregierung
und des bayerischen Landwirtschaftsrates usw.
Versicherungsbestand 800 Millionen Mark.
Auskunft erteilt kostenlos und bereitwillig:
Inspektor Stähle, Nagold, Calwerstraße 294.
Subdirektion Ehlingen a. N. Panoramastraße 45.

Bei Haarausfall
spärlichem Haarwuchs, plötzlich auftreten
kahl, Stellen, Haarfraß, Jucken, Schuppen usw.
wenden Sie sich, ehe ihre Papillen absterben,
an das
**Institut f. Haarheilkunde
Pforzheim, Westliche-Karl-
Friedrichstr. 5.**
Hervorragende Erfolge bei fachgemässer
Behandlung erzielte ich mit
künstl. Köhensonne.

**Spezialarzt für Ohr, Nase, Hals
Dr. Weiss, Stuttgart,
Gartenstrasse 50 (bei Schlossstrasse)
zurück.**



**Grabdenkmäler,
Kriegerdenkmäler,
Bildhauerei.**

Empfehle meiner werten Kundschaft, sowie allen Interessenten
die Beschäftigung meines großen Lagers von etwa 80 Denkmälern
in den neuesten, einfachen bis modernsten Ausführungen
mit noch nie dagewesenen, neu erfundenen, künstlerischen,
bunten und wetterbeständigen Email-Verzierungen usw. in
allen Arten Granit, Labrador, Marmor, Sandstein usw.

Große Granitfelsen für jeden Zweck am Lager.

Infolge günstigen Großeinkaufs billigste Bezugsquelle bei reeller und fachmännischer Bedienung.
Hochachtung

Albert Golderer, Bildhauer, Neuhausen bei Pforzheim.
NB. Für Denkmäler auf Allerheiligen empfehle sofortige Wahl zu treffen.

**Althengstett.
Gasthof zur „Traube“**

Samstag und Sonntag
prima süßer
Großgartacher
und
warmer Zwiebelkuchen
wogu höflich einladet
E. Wohlgemuth.

Landwirte
bedürfen Euren Bedarf in
Delkuchen-Mehl
noch jetzt vor der Preiserhöhung.
In garantiert reiner und frischer Ware stets vorrätig bei
Alfred Keclam, Nagold, Hauptbahnhof
Delsamen-Lohnschlägerei, Fernsprecher Nr. 101
früher Delsabrik August Reichert & Cie.

Fässer-Verkauf.
Die bestellten Fässer können am
Montag abgeholt werden. Auch
gebe noch ab, so lange Vorrat reicht.
Schneider, Rüfer.

Bieh-Verkauf
Habe von Montag morgen 9 Uhr
ab einen großen Transport
Schaff-Ochsen
sowie
**trächtige Rube
und Kalbinnen**
in meiner Stallung
im „**Deutschen Kaiser**“
in **Altensteig**
zum Verkauf und Tausch-
liebhaber freundlich ein
Max Lemberger, Rerlingen.

**Würt.
Forstamt Langenbrand.
Nadelstammholz-
Verkauf.**

Am Dienstag, den 18.
Oktober 1921 vormittags
9 1/2 Uhr in Waldrennweg
im „Röhle“ aus Staatswald
Distr. Gröflesberg, Abt. H.
Fuchsberg, Heustieg, Distr.
Sackberg, Abt. Buchberg, Reit-
weg, Enghalde, Säckkopf,
Distr. Hundstal, Abt. H. Wein-
steige, Hirschkopf, H. Hen-
richberg, Straubenhardt, Distr.
Hengstberg, Abt. V. Spiegels-
eichen, V. Grothanne, Kotten-
hardt, V. Hausacker, Dick,
Distr. Eulenloch, Abteilung
Reutsherswald, V. Bahnmühl,
Siebenmorgen, Distr. Ueber-
rück, Abt. Siebeneichen, H.
Hölligenwald, H. Amelien-
wald, Distr. Gairen, Abt.
Reichenberg. Fi und Ta:
9952 St. mit Fm Egh: 86 I,
430 II, 828 III, 1000 IV, 912
V, 541 VI. Kl.; Egh: 27 I,
70 II, 32 III. Kl. Fo: 989 St.
mit Fm Egh: 3 I, 27 II, 165
III, 232 IV, 118 V. Kl.; Egh:
3 I, 16 II, 8 III. Kl. Loser-
zeichnisse v. d. Forstdirektion,
S f H. Stuttgart.

**Kunstblätter
gerahmte
Bilder**
Kunststoffe, Kunst-
stoffe, Kunststoffe
Brief-
papiere
Kunst-
karten
Besichtig. o. Kaufzw.

**Frisch geschossene
Hasen.**
G. Kolb.

**Älteres
Tafel-Blavier**
zu verkaufen bei
Ludwig Schmid,
Bad Teinach.

**Einige Meter weisstannenes
Scheiterholz**
hat zu verkaufen.
Philipp Bräher,
Speßhardt.

**Oberholzwangen.
Einen Wurf
Milch-Schweine**

verkauft.
Philipp Bräher.

**Kaufe ständig
Fleisch
von
gefallen. Bieh**
jeder Art, zu
Fischfutterzwecken
Ankauf amtlich erlaubt.
**A. Gropp, Rohrborn-
Nagold. Telefon 6.**

Dresdner Bank
Eigenkapital
500 Millionen Mark
**Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm**

Weinstube Adam Hirsau
empfiehlt Sonntag
**Hasenbraten in Rahmtunke mit Spätzlen, Kompott
naturreinen neuen Niersteiner
Zwiebel- und Apfel-Kuchen.**

Damen-Hüte
zum Umpressen, Aufarbeiten und Garnieren
sowie ältere
Herren-Hüte zum Umpressen
und Umarbeiten
werden gegen billigste Berechnung angenommen
bei

**L. BAUNGÄRTNER
BAD TEINACH.**
Damen-Velour- und Filz-Hüte
in verschiedenen Ausführungen am Lager.
Ebendasselbst **Lampen-Schirme** in Seiden-
und Baum-
woll-Ausführungen für elektrische Tisch-
und Hänge-Lampen vorteilhaft und
preiswert angefertigt.

Verkaufe 4 Stunden
zum Einschlagen von Zester sowie ein gut
erhaltenes **Qualkaß** mit 660 Liter haltend.
Ad. Siebenrath, Rüfer.

Jüngere Mädchen
werden für dauernde Beschäftigung
sofort gesucht.
**E. Rothfuß, Hirsau, Gesechts-
fabrikation.**
Überall sucht **Perltaschenstrickerinnen**
sofort geübte
für Heimarbeit bei höchstem Lohn
Otto Hial, Perltaschenfabrik, Göppingen.

Wand-Kalender für 1922
mit **Märkte-Verzeichnis**
sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes
das Stück zu **60 Pfennig** erhältlich.

Dr. med. Schleich, Calw
seither Fernsprecher Nr. 184
jetzt Nr. 90.

Habe mich in **Calw Bahnhofstrasse 401** als

prakt. Zahnarzt
niedergelassen.

Sprechstunden: vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr.
Behandlung von Krankenkassenmitgliedern. — Fernsprecher Nr. 51.

Dr. F. Rieg.

Nr. 236.

Verordnungen
Verfahren Nr. 236

Der Reichs-

Am den Wieder-
wärtigen Zwang-
eine Baugung an

Offenburg, 9.
Katholischen Erb-
Wirth eine Rede,
die den Begriff
wenn sich die Ich-
ragen. Wir müß-
wir dürfen nicht
uns mit starkem
es mit dem Wiede-
Kräften steht, um
den ersten Will-
Reichsregierung,
werden uns das
und da haben wir
wirtschaftliche An-
richtigen Probleme
Millionen Arbeit-
Wie nicht nur wir
jähren, haben mi-
den Frieden, aber
Der Reichskanzler
und sagte: Befor-
immer als Unrecht
Unrecht empfinden
füllen hatten, was
hebung der Sanit-
derselben Buntli-
Sanktionen Sorg-
in der Geschichte
tionen noch nicht
nicht mehr sein je-
ständigen Mensch-
um zu beraten, u.
ganzen Welt ent-
Offenburg, 9.
Schließliche Frage
bejagt um das Ge-
Wohnungswesche-
man etwa Lust
krutieren, über die
konzert würde. H-
nischen Volk mög-
rungszeit die Ge-
laga über, sich
es sich die Kuffen
Etanen und Gal-
Soll zwischen da-
verpfehender polit-
an eine solche Re-
halten, den Schri-
das Jahrhundert
rauben. Das deut-
rang im Völk-
nicht, gerade nicht
wissen. Das deut-
freiheit und der
Völkern mit eige-
das nicht entäu-
lich nicht nur für
der Völkerverstär-
um der deutschen
Europas wissen,
Volles wissen, ist
ihre Bedeutung
Lebensfrage. —
Wie auf und was
jener Lager zu sp-
— auch des Besi-
dem Wege, den
folgt habe und de-
der Erlösung. Da-
gen mit den Be-
Banken, wobei e-
haus damit ei-
hen Volk helfen